

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

282 (3.12.1920)

Nur in vereinzelten Gegenden, in denen schon zu Friedenszeiten infolge schlechter Bodenverhältnisse die Landwirtschaft nicht leben oder sterben konnte (z. B. in Teilen der Mark und Niederösterreich usw.) trat das Gegenteil ein. Diese Bauern, die bis dato mit einer Kuh ihr Mehl bestellten, deren Häuser zerfallen waren und die mit den denkbar primitivsten Geräten dem Boden gerade so viel hatten abringen können, daß sie selbst nicht verhungerten, begannen ihre minimalen Gewinne in die Wirtschaft zu stecken. Heute sieht man in diesen Dörfern, die schon in Friedenszeiten starke sozialistische Stimmungen aufwiesen, steingebundene Häuser, Neubauten, Pferde, Maschinen und Geräte. In diesen Dörfern ist gegenüber den Friedenszeiten ein Plus in der Erzeugung eingetreten, die Bauern produzieren, dank den Verbesserungen ihrer Betriebseinrichtungen, über den eigenen Bedarf hinaus. Der tatsächliche Wert ihrer Besitzungen hat mit dem nominalen Schritt gehalten, während sonst überall der nominale Wert durch Schuldenabreibung ins Unermessliche fiel, der wirkliche volkswirtschaftliche Wert aber weit hinter den in Friedenszeiten zurückblieb.

Mit der „freien Wirtschaft“ sollen diese Schäden beseitigt werden. Das Schlagwort, daß durch diesen Anreiz die Landwirtschaft die Produktion steigern wird, ist blühender Unsinn. Die scheinbaren Vorteile dafür, wie Mehrerzeugnisse, sind doch nur die ersten Anzeichen des großen Saisonverkaufs. Wenn eine wirkliche Produktionssteigerung eintreten soll, so müssen durchgreifende Verbesserungen des landwirtschaftlichen Betriebes vorgenommen werden. Selbst wenn die Konsumenten dem schamlosen Käufer freies Spiel lassen, und die Landwirte wollten mit diesen Gewinnen die Wunden einer verkehrten Wirtschaftsführung zuziehen, so müßten sie wohl oder übel die Kriegsgewinne mit zur Hilfe nehmen, wenn nicht ganz aufbrauchen. Wer aber so naiv ist und glaubt, daß der Bauer Kapital von der Sparkasse abhebt, wenn ihn nicht die zwingende Not dazu treibt, dem ist nicht zu helfen. Die „zwingende Not“ steht aber leider der Bauer noch nicht ein, er wird ruhig weiter seine Gewinne auf die Kassen tragen und nur das dringend Notwendige in seiner Wirtschaft verbessern.

Dagegen wird die Produktion zurückgehen, da der Landwirt „angereizt“ wird, alles, was er hat, zu Wucherpreisen zu machen; er wird die letzte Milchkuh aus dem Stall holen, wenn der Händler zahlt, was jener haben will. Wenn dadurch die Milchveriorung der Städte zusammenbricht (und der Tag liegt schon erschrecklich nahe), wenn tausende von Säuglingen verhungern, was ichers dem Landwirt; mancher freut sich noch obendrein, daß es dem „roten Pack“ schlecht geht. Die Aufrufe der Wirtschaftverbände und des Landbundes sprechen Bände und zeigen, daß man die Gefahren bereits ahnt. So erklärt der Vorsitzende der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer Geh. Regierungsrat von Mising-Niederzange einen „Mahnruf“ in der Zeitschrift, in dem es u. a. heißt:

„Es sei mit voller Offenheit erklärt, daß die größten Feinde nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch ganz besonders der Landwirtschaft diejenigen Landwirte sind, welche sich im Schleichhandelswege beispielsweise 30 M für das Fund Butter, 300-400 M für den Zentner Weizen (es werden sogar 600 M gefordert und bezahlt, D. Verf.) und 1800 M für den Zentner Lebendgewicht des Schweines zahlen lassen.“

Es ist nicht beschämend, daß solche Aufrufe erlassen werden müssen. Ein entsetzlicher Zusammenbruch wird eines Tages eintreten.

Bei den Verhandlungen der Gewerkschaften von Neufeld (Ober-), Niederösterreich mit dem Kreiswirtschaftsverbände Freytag des Schlesischen Landbundes in Freytag am 20. Oktober 1920 jagte der Vorsitzende des Verbandes, Graf Jedlig, wörtlich:

„Ich bedaure, daß die Zwangswirtschaft so plöblich aufgehoben wurde, die Viehverwertungsgenossenschaft kam dadurch nicht zustande. Von wirtschaftlicher Seite betrachtet, hätte ich den völlig freien Handel auf lange Zeit für unmöglich. Ich fürchte, die Landwirte werden verführt, mehr abzugeben, als im Interesse der Viehwirtschaft notwendig ist. Da die Landwirtschaft in der letzten Zeit unter der Zwangswirtschaft nicht so sehr mit der Viehablieferung herangezogen

wurde, war die Stückzahl der Friedensjahre erreicht worden, allerdings ist das Vieh noch zu jung, noch bis 1 1/2 Jahre Schonung unter der Zwangswirtschaft, hätten uns auf den vollwertigen Viehbestand der Friedenszeit gebracht.“

Diese Aeußerung fand allseitige Zustimmung und feinerlei Widerspruch. Sie ist eine Anklage gegen die Regierung, die die Landwirtschaft ganz ins Verderben durch ihre verkehrten Maßnahmen hineinzieht.

Wenn der große Laden der Landwirtschaft ausverkauft und der Rest des deutschen Viehes über die Grenze verschoben ist, wenn die Hungersnot die darbennde Großstadtbevölkerung zu Wahnsinnstagen, von denen bereits hier und da die ersten Proben aufscheinen, treibt, dann wird die Regierung den Schlüssel unter die Bilanz ihres „Wiederaufbaues“ legen müssen. Dann werden die Landwirte, soweit sie ehelich sind, sich nach der Zwangswirtschaft sehnen, die wenigstens Unruhen und Gewaltstöße einer verzweifelten Menschheit verhindern konnte.

U. S. V. und Neukommunisten unter sich

Seit die Neukommunisten und Rechtsunabhängigen feindliche Brüder geworden, sind sie herart eifrig mit dem Wachen der eigenen schmutzigen Wäsche beschäftigt, daß wir jetzt eine Art Schonzeit haben. Daher kommt es, daß wir uns in letzter Zeit etwas weniger mit den Derschaften zu beschäftigen haben. Welche Gefühle die genannten feindlichen Brüder gegenfeitig hegen, zeigt folgendes Bildchen in der rechtsunabhängigen Mannheimer „Tribüne“:

„Also barum! — Wir haben, als der Genosse Hermann Kruze-Karlruhe sich vom „Süddeutschen“ zum „Moskiter“ wandelte, nicht verstanden können, welche Säkularer Funktionen diese Kruze-Karlruhe bei ihm veranlaßt hat. Kruze mußte erst seine Gefühlsverhältnisse zu einem Journalisten ausmalen, bis wir endlich in den Spalten dieses spannenben Romans des Kruze-Karlruhe fanden. Ein kleiner Satz ist, der uns einen ganzen Aderlaß aufgeben ließ. — Kruze schreibt da: „Witzigere Gedanken kriechen mir die Kehle hinauf! — Also, da haben wirs, Kruzes Gedanken haben die niederrichtige Angemessenheit, ihren Weg durch die Kehle zu nehmen. Sie kommen dann wahrscheinlich auch aus dem Magen? — Vergleichen! — Vergleichen! — Aber wenn man sich überlegt, — praktisch ist diese Art, zu denken, doch.“

Die Hohenzollern-Gebirgen

Die gesamte bürgerliche Presse verbreitet eine Erklärung des Reichspräsidenten des Kronprinzen, die offenbar die Anklage gegen die Hohenzollern wegen Kapitalverchiebung in der Öffentlichkeit entkräften soll. Aus dieser spaltenlosen Darstellung geht aber nur hervor, daß in der Tat der wegen Kapitalverchiebungen unter Anklage stehende Bankier Krüger beim Kronprinzen verbleibt hat, der Kronprinzessin Geld vorgeschickt hat, daß ferner die Kronprinzessin bei ihm ein Konto über mehrere 100 000 Mark unterhalten hat. Weiter geht aus der Schrift hervor, daß die Kronprinzessin einen Teil ihrer Juwelen verkauft hat, um den Geld nach Holland zu schaffen.

Die Hohenzollern brauchen sich also nicht groß aufzuregen wegen der Aufdeckung. Wo Rauch ist, ist auch Feuer.

Watter in Münster

Wie der Postbote nicht vollkommene? Ein Augenzeuger teilt der „Neuen fr. Presse“ in Münster mit: Am Mittwoch, 24. November, abends 1/2 Uhr, kam General Watter, anscheinend mit dem Zuge von Köln, auf dem Bahnhof zu Münster an. Er stieg mit fünf Reichswehroffizieren in Uniform in zwei Zugautos, die vor dem Bahnhofgebäude standen. Drei Reichswehrsoldaten beluden ein drittes Automobil mit dem Gepäc des Generals.

Herr v. Watter hatte bekanntlich in Karlsruhe für eine neue Truppe geworben, die angeblich mit einem Kapital von 6 Millionen Mark arbeitet.

Die badische Regierung hatte daraufhin einen Postbefehl gegen v. Watter erlassen. W. war aber rechtzeitig „abgereist“, um in Münster wieder aufzutreten und sogar unter Begleitung von Reichswehroffizieren und Soldaten. Wir fragen: Hat er schließlich einen sicheren Unterhalt bei seinen adeligen Freunden in der Umgegend Münsters aufgeschuht oder betreibt er eine durch Verbindungen des Reichspräsidenten und des Ministers des Innern sowie durch Gesetz verbotene Kontaktion im Auftrage gewisser Regierungskreise oder mit ihrem Einverständnis? Sofortige Aufklärung ist nötig. Wird die Staatsanwaltschaft ein Postbefehl der badischen Regierung vollziehen? Wird auch der Oberpräsident die notwendigen Maßnahmen

ergreifen? Die Bevölkerung verlangt endlich Aufklärung!

Wie wenig harmlos das Treiben des Generalleutnants von Watter ist, mag daraus zu ersehen sein, daß er nach den verschiedensten Hauptzentren der deutschen Länder Verbindungen unterhält und daß seine Verbindungssoffiziere fortwährend sich auf Reisen befinden. Der bekannte Hauptmann von Pfeiffer ist von seinen Helfershelfern der Hauptbetrieblige. In der Tat muß man sich wundern, wie sich gegenüber solchen militärischen Konspirationen das Reichswehrministerium so wohl wie die Staatsanwaltschaft neutral verhalten.

Badischer Landtag.

in Karlsruhe, 2. Dezember.

2. Öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Eingegangen sind eine Reihe Gesuche. Ferner ging von der Regierung ein: ein Gesuchentwurf über Änderung des Vertriebs mit Grundstücken und ein Gesuchentwurf über die Sicherstellungspolizei wurde von der Regierung zurückgezogen.

Kurze Anfragen.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) fragt wegen Aufhebung der Stammgüter der Standesherrschaften an. Staatspräsident Trunk teilt mit, daß ein Gesuchentwurf über die Aufhebung der Stammgüter demnächst zu geben. Die Vorlage verjögerte sich wegen noch vorzunehmender Änderungen und weil mit anderen Ländern Fühlung genommen werden mußte.

Abg. Duffner (Zent.) fragt wegen Schwierigkeiten bei den Steuererklärungen auf dem Lande an. Minister Köhler teilt mit, daß die Steuerkommission wieder wie bisher das Ab- und Zuschreiben übernehmen. — Abg. Mager-Karlruhe (D.M.) fragt wegen des Verbrennens von Pudersteinen auf Schnaps an. Vom Regierungsvorsteher wird mitgeteilt, daß die Genehmigung hierzu nur im Einvernehmen mit der Reichsjustizstelle erfolgt. Die gegen das Gesetz sich Vergebenden werden bestraft. — Abg. Wittmann (Zent.) und Niederhülsh (Dem.) fragen wegen Umbildung der Kataster Bürgerämter in eine Realämter an. Der Regierungsvorsteher teilt mit, daß die Genehmigung solange abzulehnen ist, als die Gemeinde nicht genügend Beiträge leistet, sofern nicht der Landtag einen anderen Beschluß fällt. — Abg. Stork (Dem.) fragt wegen der Drohung des Kommunalverbandes Freiburg-Land mit einer schwarzen Liste an. Regierungsrat Pfisterer erklärt, daß der beanstandete Satz entwidlich ist.

Abg. Marzloff (Soz.) fragt an, ob der Regierung bekannt ist, daß

badische Standesherrn

Schritte unternommen und sich an das feindliche Ausland wandten, um sich vor Steuern und Sozialisierung zu schützen? Was gedenkt die Regierung dagegen zu tun?

Staatspräsident Trunk teilt mit, daß der badische Regierung durch das Reichswirtschaftsministerium Kenntnis von einem Brief des Reichherrn von Mensingen vom 28. August 1920 (wir veröffentlichten diesen Brief bereits im Bericht des Baden-Badener Parteitag) gegeben wurde, worin sich dieser an einen amerikanischen Direktor wandte, um zur Sicherung vor Steuern und Sozialisierung Hypotheken für Standesherrschaften anzunehmen. Herr v. Mensingen erklärte nachträglich der Regierung, daß er auf eigene Faust gehandelt habe. Herr v. Hürttenberg und der stellb. Vorsitzende der Standesherrn befragten sich dagegen zu haben die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß bei solcher Belastung die Genehmigung des Staatsministeriums erforderlich wäre. Eine Belastung wird aber nur bei Dringlichkeit (z. B. Geldaufnahme zur Zahlung des Reichsnotens) erteilt.

Abg. Rehner (Soz.) fragt an, warum der Gesuchentwurf über die religiöse Erziehung der Kinder nicht den freireligiösen Gemeinden vorgelegt wurde? Staatspräsident Trunk teilt mit, daß der Entwurf nachträglich übermittlelt wurde. — Abg. Lefer (Dem.) fragt wegen des Verfalls des Heibelberger Schloßes an. Finanzminister Köhler teilt mit, daß der Frage Beachtung geschenkt wurde. — Abg. Großhans (Soz.) fragt wegen der Kollage der außerplanmäßigen Beamten an und, ob es möglich sei, eine einmalige Unterstützung an gewähren. Finanzminister Köhler weist darauf hin, daß es sich zumest um Reichsbeamte handelt. Die Regierung ist durch das Reichswehrgesetz außer Stande, hier einzuschreiten. Die Vergütung in der Probezeit darf nicht höher sein als die Vergütung für außerplanmäßige Beamte. Es ist nicht richtig, daß in Baden die Anstellungsgrundätze umgangen werden. Eine Sonderunterstützung als Beschäftigungshilfe kann die Regierung durch das Sperrgesetz nicht geben. Die Regierung wird

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff (Fortsetzung.)

Kein Feuer, keine Kohle
Kann glühen so heiß
Als heimliche Liebe,
Von der niemand weiß.
Altes Volkslied.

Die Besorgnisse des alten Herrn schienen nicht so unbedeutend gewesen zu sein, als Ambrosius Holland sie dargestellt hatte. Ein sehr großer Teil des Landes fiel zwar dem Herzog zu, weil die Fortie für den angelammten Regenten, der Bruder des Bundes und die anfangs so siegreichen Waffen Merichs viele Lemogen, die Huldigung, die sie gewunnenerweise dem Bunde gelan, zu verzeihen und sich für Württemberg zu erklären.

Wer die neue Huldigung, die alle früheren Verträge umriß, das Gerücht, daß manche Stadt durch Gewalt zu diesen Formen gezwungen worden sei, bewirkte wenigstens, daß der Herzog keine Popularität gewann, ein Mangel, der in so zweifelhafter Lage oft nur zu bald fühlbar wird. Noch bekärkten Urach, Gppingen und Tübingen auf ihren, dem Bunde geweihten Pflichten, denn ihre hündlich gelinnten Oberwägte zwangen sie mit Gewalt dazu. In Urach hockte Dietrich Spät, des Herzogs bitterster Feind. Er brachtte in wenigen Tagen so viel Menschheit auf, daß er nicht nur sein ganzes Amt im Raume hielt, sondern auch Einfälle in die Ländereien machte, die dem Herzog wieder zugefallen waren. Es ging auch das Gerücht, die Bundesstände seien schnell von Nördlingen aufzubrechen, jeder in seine Heimat geeilt, um frische Heere aufzubringen, und Merich zum zweitenmal auf Leben und Tod zu bekämpfen.

Merich selbst schien weder der einen noch der andern dieser Besorgnisse Raum zu geben: Er pflog bei verschlossenen Türen mit Ambrosius Holland Rat. Man sah viele Eilboten kommen und abgehen, aber niemand erfuhr, was sie brachtten. In Stuttgart aber glaubte man fest, der Herzog müsse in der fröblichsten Stimmung sein, denn wenn er mit seinem glänzende Gefolge durch die Straßen ritt, alle schönen Jungfrauen grüßte und mit den Herren zu seiner Seite scherzte und lachte, da lanten sie: „Herr Merich ist wieder so lustig, wie vor dem armen Konrad.“ Er hatte seinen Hofstaat wieder glänzend eingerichtet. Zwar war es nicht mehr wie früher die Sammelpfad der bairischen, schwäbischen und fränkischen Grafen und Herren, gwa-

schlehte die Fürstin, die sonst einen schönen Kranz blühender Freuden an sich verknammelt hatte, aber dennoch fehlte es nicht an schönen Frauen und schmunzelnden Mägen, seinen Hof zu verberlichen, und die Luft dieser Stadt schien schon damals der Schönheit so günstig zu sein, daß die bunten Reichen in den Sälen und Hallen des Schlosses nicht einer gewöhnlichen Versammlung, sondern einer Auswahl aus den schönen Frauen des Landes glichen.

Tänze und Nitterspiele waren in ihre alten Rechte eingesetzt worden. Fest drängt sich an Fest, und Merich schien eifrig nachholen zu wollen, was er in der Zeit seines Unglücks verstimmt hatte. Keines dieser gerinosen Feste war die Hochzeit Georgs von Sturmfeber mit der Gräfin von Lichtenstein.

Der alte Herr hatte sich lange nicht entschließen können, fern Wort zu halten. Nicht daß er die Wahl seiner Tochter mißbilligt hätte, denn er liebte seinen Ehemann väterlich, er sah in ihm seine eigene Jugend wieder aufblühen, er schlug ihm seine freimillige Verbannung mit dem Herzog hoch an. Aber die der Horizont von Merichs Glück, so war auch die Sterne des alten Mannes noch immer unruhig, denn er ahnte, daß es nicht so bleiben werde, wie es jetzt war, und tief schmerzte es ihn, daß der Herzog in so mancher wichtigen Angelegenheit von seinem Rat nicht Gebrauch machte, sondern alles heimlich mit seinem Kanzler abhandelte. So hatte er unwillkürlich und betrübt den Tag der Freude immer hinausgeschoben, aber die schönen Augen seiner Tochter, in welchen er oft einen leisen Wortpuck zu lesen glaubte, Georgs Witten nötigten ihn endlich einen bestimmten Termin ab. Der Herzog ließ es sich nicht nehmen, die Hochzeit auszurichten. Er modte sich seiner Rädte erinnern, wo der Vater nicht müde ward, ihm seine Anhänglichkeit zu bezeugen, wo die zarte Tochter keinen Sturm, keine Rädte scheute, um ihn am Burator zu empfangen, um ihn mit warmen Speisen zu laben. Er modte sich noch aus der jüngsten Bernamauheit der Opfer erinnern, die ihm der Bräutigam gebracht hatte, er zeigte auf glänzende Art, wie er Treue, Aufrichtigkeit und Liebe, die sich ihm so selten bewährt hatten, zu verzeihen wisse. Der Ritter und seine Tochter waren bisher noch immer seine Gäste, im Schloß zu Stuttgart gemein, jetzt ließ er ein schönes Haus nächst der Kollonialkirche mit neuem Hausgerät versehen und überpob am Vorabend der Hochzeit den Schlüssel dem Präulem von Lichtenstein, mit dem Wunsche, sie möchte es, so oft sie in Stuttgart sei, bemohnen.

Und jetzt endlich war der Tag gekommen, welchen Georg gefeiert hatte. Er rief sich am Morgen dieses Tages das ganze Leben seiner Liebe zurück; er wunderte sich, wie alles so ganz anders gekommen war, als er sich gedacht hatte. Wie hätte er,

als er damals durch den Schönbuch nach der Heimat zog, denken können, daß das Glück, die Geliebte ganz zu besitzen, nicht mehr so fern liegen werde, als er fürchtete. Wie hätte er als er sich an das Bundesheer angeschlossen, ahnen können, daß der Herzog, welchen er zu bekriegen kam, sein Glück gründete werden. Mit welcher heiterer Ruhe dachte er jetzt an die Stunden jener Tage zurück, wo es ihm zuerst wieder möglich geworden war, der Geliebten ein Wörtchen der Liebe zuzuflüstern, wo er die Scherzessende vernahm, daß ihr Vater, ein Freund des Bundes, sie mit sich hinwegführen werde; wo er in Vertos Garten die unglücklichste Stunde seines Lebens im schmerzlichen Händel von der Geliebten hindrachte, wo er auf lange, vielleicht auf ewig verloren glaubte, was heute auf emig sein werden sollte. Jedw Wort der Geliebten lehrte wieder in seiner Erinnerung, und er mußte aufs neue ihre hohe Zuvorridt, ihren schönen Glauben an ein glänzendes Geschick bewundern, den sie auch damals, wo die Zukunft mit einem düsteren Schleier verhüllt, und keine Aussicht keine Hoffnung mehr war, nicht verlor, den sie mit dem letzten Abschiedsruß auch ihm mitzuteilen wußte.

„Er hat uns nicht gelogen, dieser Meube.“ sprach der junge Mann, von der Erinnerung bewegt, zu sich: „es lebt eine heilige, ahnungsvolle Stimme in ihrer reinen Seele, und ihr klares Auge, das in dem meinigen die Gewißheit meiner Liebe las, tauchte auch damals tief in die Zukunft und verflüchtete Glück, es wird sie auch jetzt nicht täuschen, wenn es ein süßes, ungeheures Glück in unserer Verbindung liegt.“

Ein beschiedenes Wachen an der Türe unterbrach die lange Gedankenreihe, die sich an den heutigen Tag knüpfen und in die ferne Zukunft hinausziehen wollte. Es war Herr Dietrich von Kraft, der statlich gekleidet zu ihm eintrat.

„Wie?“ rief dieser Schreiber des großen Rates zu ihm und schlug voll Bewunderung die Hände zusammen. „Wie? In diesem Wams mollet Ihr Euch doch höfentlich nicht trauen lassen! Es ist schon neun Uhr, die Gänge und Treppen des Schlosses wimmeln von Hochzeitsgästen, die von Comt und Seide glänzen, und Ihr, die Gaupheran im Schloß, schauet ruhig zum Fenster hinaus, statt Euren Anzug zu befragen?“

„Dort liegt der ganze Anzug.“ erwiderte Georg lächelnd. „Varett und Fiedern, Mantel und Wams, alles auf schönste zubereitet, aber Gott weiß, ich habe noch nicht daran gedacht, daß ich dieses Festwerk auf mich hängen solle. Dies Wams ist mir lieber als jenes schöne neue. Ich habe es in früheren, aber dennoch glücklichen Tagen getragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Verkauf und die Benutzung von Schrotmühlen ist verboten.

Der gegen diese Vorschriften verstoßen wird mit Vermögenskonfiskation geahndet, neben der höchstzulässigen gerichtlichen Strafe (Zuchthaus).

Dieser fortgesetzte Widerstand der Landwirtschaft und der Müller hat nun dahin geführt, daß immer mehr ausländisches Getreide herangebracht werden muß und aus diesem Grunde eine Verteuerung des Brotes herausbeschworen wird, mit all seinen Folgen für die Staats- und Gesellschaftsordnung. Scharfe Maßnahmen gegen diejenigen Kreise, welche es mit ihrem Gewissen vereinbaren können, solche Zustände heraufzubeschwören, sind nun unbedingt am Platze. Die vorhandenen Maßnahmen des Staates müssen eingesetzt werden und die Arbeiterschaft muß sich hinter die Regierung stellen, um zu retten, was zu retten ist. Darum fort mit der bisherigen Rücksichtnahme und ganze Arbeit gemacht.

Diesemigen Mühlenarbeiter, welche durch die Gewaltmaßnahme der Mühlenbesitzer durch Kündigung und Entlassung einen Schaden erleiden, wollen sich sofort beim Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter melden, damit die nötigen Schritte eingeleitet werden können.

Landeszeitungspolitik

Da die mangelnden Fähigkeiten der Redaktion der badischen Landeszeitung es dieser nicht gestatten, auf jedem Boden Parteilichkeit zu treiben, gerät dieses Blatt immer mehr in ein Fahrwasser einseitiger Parteilichkeit. Hierfür täglich Verweise zu liefern, gibt sich das Blatt redlich Mühe, worauf es dann mit der Leberheftigkeit eines neuen Sophistes recht stolz ist. Wir wollen dem Blatt denn auch diesen, nach außen lächerlich wirkenden Stolz gar nicht rauben, möchten aber trotzdem den Rat geben, bei aller „Aufnahmestrategie“ die Wahrheit nicht allzusehr als nicht standesgemäß zu scheiden. Dies geschieht jedoch in der „Badischen Landeszeitung“ in einer Art, die die Mannheimer Handelshochschule, die Regiere, bekanntlich eine städtische Gründung, hat unter der allgemeinen und speziellen Finanzsicherung der Städte überaus zu leiden, so daß es schwer hält, aus den Mitteln der Stadt Mannheim das Institut aufrecht zu erhalten. Es findet daher zur Zeit in der öffentlichen Meinung der Mannheimer Bevölkerung eine genaue Überprüfung statt. Daß hierbei auch das im Widerspruch mit den Empfindungen der breiten Massen des arbeitenden Volkes stehende Verhalten der reaktionären Studentenchaft gerügt wird, ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß Mannheims Arbeiterschaft in hohem Maße die Selber aufbringt, die den jungen Herren das Relief zu ihrem volkverachtenden Treiben geben. Diese berechtigten Äußerungen sind die Landeszeitung nicht ohne weiteres selbst hat damit gar nichts zu tun, da sie von der finanziellen Lage der Landeszeitung, einseitige Bemerkungen über „Sozialisierung“ des Handels usw. zu machen, die trotz aller Leberheftigkeit nur zu sehr betonen, wie wenig dieses Blatt, trotz Zornstößen, der Aufgabe gemäßen ist, die Volksinteressen wahrhaft und sachlich in der Presse zu vertreten.

Deutschnationale Verdrehungskünste

Die deutschnationale Presse hat ja schon manche Probe machiavellistischer Verdrehungskünste abgelegt. Was sich in den letzten Tagen die „Süddeutsche Zeitung“, deren sensationelle Ueberschriften wie „Wortgeschichte“ von den Verkäuferrinnen in lautmalerisch ausgeschrien werden, leistete, überschreitet jedoch die Grenzen. Alle Wunden der Demagogie läßt sie springen und zornig, weil die badische Regierung rechtzeitig den Erschließungsbestrebungen das Lebenslicht ausblies, Mäusergeschichten von „kommunistischen Armeen in Baden“ tritt sie in einer Art breit, daß die deutschnationalen Bannhüter den Karl May beiseite lassen und sich wonnebergnützig in diese deutschnationalen Dramen vertiefen. Wie sehr die „Süddeutsche Zeitung“ jedoch neben der Spekulation auf die Unvernunft nur mit den Mitteln der Demagogie arbeitet, geht daraus hervor, daß sie es wagt, das jegliche Verbot der Organe der Erklärung der badischen Regierung vom 15. März 1920 gegenüberzusetzen, wonach diese anerkennt, daß die Arbeiter für jene Zeit in den Fabriken zur Abwehr eines reaktionären Putzsches von rechts sich listenmäßig organisieren, ihre Führer wählen, und in der Stunde der Gefahr von den Waffen, die die badische Regierung in Besitz hat, an die Arbeiterwehren ausgereicht werden.

Dieser frechen Dreistigkeit des deutschnationalen Blattes gegenüber muß man doch sagen: weih denn die „Süddeutsche Zeitung“ nicht mehr, oder will sie es nicht mehr wissen, daß in jenen Märztagen der Kapp-Putsch stattfand, so daß die Regierung allen Anlaß hatte, zum Schutz des von den Freunden des deutschnationalen Blattes bedrohten Staates an die Arbeiterschaft zu appellieren.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Von der Neuen Zeit ist zu beziehen das 10. Heft vom 1. Band des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien hier hervor: Die Sozialisierungspläne der Schwerindustrie. Von Arthur Heiden. — Saint Simon und seine Schule. Ein Blatt aus der Kindheitsgeschichte des modernen Sozialismus. Von Professor Dr. W. Berg. II. (Fortsetzung). — Die Reform der Sozialversicherung. Von Wilhelm Guse. — Die wählende Frauen? Von A. Panik (Waldgeburg). — Literarische Rundschau: Emil von den Boorn, Zusammenbruch und Wiederaufbau. Von Fritz Laufhäuser. Die Reform der staatswissenschaftlichen Studien. Von A. Heiden. Gustav Maderich, Einführung in die Rechtswissenschaft. Von L. Radlof. A. Köfler, Auswärtige Politik. Von Dr. F. B. Barin. Einführung in die anorganische Chemie. Von Berger. Ed. Kaufmann, Mitter. Von Jma Giff.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zu beziehen. Von 15. März das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1 Mark. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Wahren Jakob“ ist zu beziehen die 25. Nummer des 37. Jahrgangs erschienen. Der Preis der Nummer ist 60 A. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag F. B. Fischkopf, G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Der neue 69. Jahrgang der Originalausgabe des „Badischen Geschäftsstatenders“ (Verlag von Moritz Schönbauer in Rahr (Baden)) ist zu beziehen erschienen. Im Inhalt finden wir außer den alljährlichen Veränderungen und Ergänzungen unter den Behörden und Amtsstellen sowie des Staats- und Gemeindevorstandespersonals eine Abhandlung mit Personalverzeichnissen und Tabellen über die neuen Reichssteuer. Neben dem mit anerkennungswürdiger Zuverlässigkeit und Ausführlichkeit bis kurz vor Erscheinen bearbeiteten Inhalte fällt auf die wie immer gute Ausstattung dieses Statenders auf, so daß der Preis von 8,50 A. oder mit Schreibpapier durchschlagen 10.— A. (Porto 30 A.) unter den heutigen Verhältnissen immer noch ein recht mäßiger genannt werden muß. Der neue Jahrgang für 1921 ist in allen Sortimentsbuchhandlungen vorrätig, oder kann gegen Vorkaufsendung des Betrages von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schönbauer in Rahr (Baden) bezogen werden.

Wissen ist Macht! Genossinnen und Genossen, benötigt diese Gelegenheiten, um euch weiter zu bilden, bringt auch Freunde unserer Sache mit, von denen ihr glaubt, daß sie für uns gewonnen werden können.

Das badische Bürgertum läßt sich deshalb ebensowenig wie die Arbeiterschaft auch nicht durch die Sirenentöne des deutschnationalen Blattes locken, sondern betraut der badischen Regierung, die Ruhe und Ordnung wünscht, statt Unruhe und Gewalt, wie die deutschnationalen Generalschäfer. Diese Ansicht des Bürgertums kommt in einem Artikel der demokratischen „Bad. Volk. Kor.“ zum Ausdruck, der zum Verbot der Organe durch die badische Regierung schreibt:

Die energetische Stellungnahme der badischen Regierung gegenüber diesen Plänen ist durchaus zu billigen. Wir sind in Baden bisher auch über schwärzliche Situationen mit den vorhandenen staatlichen Mitteln hinweggekommen. Ein Anlaß zu der Befürchtung, daß dies künftig nicht mehr gelingen sollte, besteht nicht. Jede Gründung von bewaffneten Selbstschutzorganisationen löst aber naturgemäß in bestimmten Volksteilen Mißtrauen und den Wunsch aus, sich gleichfalls zu bewaffnen. Wenn sich heute rechts gerichtete Kreise aus Furcht vor einem Linksbuß bewaffnen dürfen, so nehmen morgen Kreise der Linken mit dem Hinweis auf eine Rufschwehre von rechts das gleiche Recht für sich in Anspruch. Die Regierung, die das Eine dulden würde, könnte das Andere nicht vertieren. Es bleibt ihr daher gar nichts anderes übrig, als allen Bestrebungen, sie mögen von rechts oder von links ausgehen, nach Gründung von Selbstschutzorganisationen von vornherein zu verbieten, wenn sich nicht in ganz kurzer Zeit unser Volk in zwei bewaffneten Heerhaufen gegenüber stehen sollen. Falls der staatliche Polizeiparappat nicht mehr genügen und eine Verstärkung aus irgend einem Grunde nicht möglich sein sollte, müßte unter staatlicher Führung eine Schutzorganisation geschaffen werden. Auf Zivilschutzorganisationen kann der Staat sich nicht verlassen, wenn er sich nicht selbst aufgeben will. Daß die Gründung von Selbstschutzorganisationen aber auch eine andere bedenkliche Seite hat, sei nur nebenbei erwähnt. Wir denken an die Schwierigkeiten mit der Entente und an das Reichsgesetz über die Entlassung der Bevölkerung.

Die Abänderung des Gesetzes vom 11. Juli 1918, die Fürsorgeerziehung betr., im Hinblick auf Rechtspflege und Verwaltung

Nach dem Artikel III des Gesetzes sollte dieses am 1. Jan. 1921 in Kraft treten. Da die Frage in dem bevorstehenden Reichsjugend-Verordnungsgebot eine rechtsgeschichtliche Regelung erforderlich wird, eine landesgesetzliche Regelung überfällig. Der Entwurf sieht deshalb eine Verlängerung des in Artikel III vorgeseheneu Termins auf 1. Januar 1922 vor. Die bis jetzt badischen Fürsorgeerziehungsvorchriften bleiben vorerst bestehen. Auf eine Anfrage über den Stand des Reichsjugend-Verordnungsgebotes gibt die Regierung eine Darstellung über den Gang der bisherigen Verhandlungen. Aufgrund dieser Darstellung wird der Antrag gestellt, den Termin nach Artikel III auf 1. Januar 1923 festzusetzen, dem zugestimmt wurde.

Die Leistungen des Bergwerkes. Wie der „Karlstrücker Zeitung“ mitteilt, wird, hat das Bergwerk für die ersten letzten Ausgaben die früher für die erste Ausbaustufe erhofften Erwartungen weitestgehend übertraffen, indem statt der erwarteten Jahreserzeugung von 40 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1919 54 Millionen Kilowattstunden erzeugt wurden. Die jetzt bestehende mangelhafte Leistungsfähigkeit des Werkes soll durch den bereits begonnenen zweiten Ausbau beseitigt werden. Der dabei vorzunehmende Ausbau der Leistung des Schwanzbachtals gestattet einen Ausgleich des in der Trockenzeit bestehenden Wassermangels. Die Errichtung dieser Fallperre war bereits in den ersten Entwürfen aus den Jahren 1907 und 1908 vorgesehen.

Aus der Partei Agitation bez. d. Karlsruhe

Übergrombach. Wir machen auf die am Samstag, den 4. Dezember, 8 Uhr, im „Hirsch“ stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam. Gen. Hauptlehrer Meyer-Weingarten spricht über: „Deutschlands Zukunft“. Die Genossen werden ersucht, für guten Besuch zu agieren. Die Einwohnerzahl von Übergrombach wird zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Am Sonntag, 5. Dez., vormittags 11 Uhr, spricht Gen. Gemeinderat Glunz aus Eilingen in einer öffentlichen Versammlung über „Gemeindepolitik“. Zahlreicher Besuch von Seiten der Einwohner von Ottenhöfen ist erwünscht. Samstag, 4. Dez., 8 Uhr, in der „Krone“. Thema: „Nationaler Leben und Werten“. Ref.: Gen. Trinius-Karlsruhe. Oberweier: 4. Dez., 8 Uhr, im „Hirsch“. Thema: „Partei-programm“. Ref.: Gen. Kadner-Karlsruhe. Brunsal: 5. Dez., 10 Uhr, in der „Wald“. Thema: „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, 1. Vortrag. Ref.: Gen. Beer-Karlsruhe.

Waldheim: 4. Dez., 8 Uhr, in der „Eintracht“. Thema: „Partei-programm“. Ref.: Gen. Stodinger-Forzheim. Dietlingen: 5. Dez., 2 1/2 Uhr, im Rathhausaal. Thema: „Die französische Revolution 1789/93“. Ref.: Genosse Reinmuth-Forzheim. Orben: 5. Dez., 8 Uhr, im „Erbringer“. Thema: „Der Bauerkrieg“. Ref.: Gen. Köhler-Karlsruhe. Erbsingen: 5. Dez., 1 Uhr, im Rathhausaal. Thema: „Partei-programm“, 3. Vortrag. Ref.: Gen. Fischer-Karlsruhe. Gagsfeld: 5. Dez., 3 Uhr, im Rathhausaal. Thema: „Partei-programm“. Ref.: Gen. Stodinger-Forzheim. Oberweier: 5. Dez., 2 Uhr, im „Rehstod“. Thema: „Gemeindepolitik“. Ref.: Gen. Glunz-Eilingen. Wolfst: 5. Dez., 8 Uhr, im „Löwen“. Thema: „Christentum und Sozialismus“. Ref.: Gen. Schön-Karlsruhe. Anleingen: 6. Dez., 8 Uhr, im „Grünen Baum“. Thema: „Geschichte des Sozialismus“, 5. Vortrag. Ref.: Genosse Trinius-Karlsruhe.

Wissen ist Macht! Genossinnen und Genossen, benötigt diese Gelegenheiten, um euch weiter zu bilden, bringt auch Freunde unserer Sache mit, von denen ihr glaubt, daß sie für uns gewonnen werden können.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinius.

Zurmerheim, 2. Dez. Sozialdemokratische Partei. Morgen Samstag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „zur Krone“ eine Parteiverammlung statt. Tagesordnung: Berichterstattung vom badischen Parteitag. Vollständiges Erscheinen aller Genossen ist notwendig.

9. Jüdingen, 1. Dez. Sonntag, 4. Dez., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Engel eine Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, wozu auch die Parteifreunde eingeladen werden. Die Tagesordnung lautet: Berichterstattung vom Parteitag in Baden-Baden. Es ist Pflicht aller Genossen zu erscheinen.

5. Wolfst, 2. Dez. Der erste am Samstag, 27. Nov., stattgefundene Büdnungsvortrag in dem Genosin & n e c h t: Durach

über Gemeindepolitik sprach, war gut besucht. Die Rednerin schilderte in reichhaltiger Weise die Aufgaben der Sozialdemokraten in der Gemeinde und gab den Genossen wertvolle Fingerzeige. Reicher Beifall lagte die Rednerin.

Kelheim, 3. Dez. Samstag, 4. Dez., abends 8 Uhr, findet in der Wirtshaus zum „grünen Baum“ eine Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Vandesvorsitz Genosse Strobel, Mannheim, und Parteisekretär Winter-Offenburg werden sprechen; wir bitten die Mitglieder, vollständig zu erscheinen.

Bietigheim, 1. Dez. Kommen Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Versammlung statt. Genosse Rapp-Baden-Baden wird einen Vortrag mit dem Thema halten: „Marx und seine Lehren“. Die Genossen werden gebeten, für einen zahlreichen Besuch zu sorgen und pünktlich zu erscheinen.

Liedelsheim, 3. Dez. Am Samstag abends 8 Uhr findet im „Alder“ eine Versammlung statt, in der Gen. Gaebler über den Parteitag in Baden-Baden Bericht erstatten wird. Vollständiges Erscheinen der Parteigenossen ist notwendig. Auch Parteifreunde sind willkommen.

Dos, 2. Dez. Samstag, 4. Dez., abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Eintragung des Parteisekretärs, 2. Bericht auf den deutschen Parteitag, 3. Bericht vom badischen Parteitag, 4. Bericht von der Parteiverammlung, 5. Beschlüsse. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Mitglieder, vollständig zu erscheinen. Da die Parteiverammlung auf 10 Uhr festgesetzt ist, muß pünktlich um 7 Uhr begannen werden, damit die Tagesordnung auch erledigt werden kann. Besonders gilt die Einladung auch für die Genossen von Oos-Scheuern.

Des weiteren werden die Parteifreunde und Parteigenossen darauf hingewiesen, daß am Samstag, 11. Dez., abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Alder“, ein öffentlicher Vortrag mit dem Thema: „Karl Marx und seine Lehre“ stattfindet. Ref.: Hauptlehrer Gen. Gaebler. Die Genossen werden heute schon darauf aufmerksam gemacht, diesen Abend frei zu halten, damit der Besuch ein besserer wird als beim ersten Vortrag.

Deutscher Reichstag

Berlin, 2. Dez. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Reichswirtschaftsausschusses

Abg. Simon-Franke (l. S. links) betonte, sein Fraktionsgenosse Jüdel habe nur einen gewissen Ueberfluß an Kohle in Paris nicht bestreiten wollen. Gestützt auf Angaben aus französischen Arbeiterkreisen haben wir nur behauptet, daß im übrigen Frankreich großer Kohlenmangel herrsche. Daß man hier noch den Mut gehabt hat, für den freien Handel einzutreten, trotz der hohen Erklärungen, die wir mit der Freigabeungen gemacht haben, nimmt mich wunder. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft, das ruind macht. Der Abg. Hugo hat hier am wenigsten Grund, den Mund aufzutun. Er hat sich laut „Berl. Tagbl.“ 50000 A vom Lederverband für Propagandazwecke ausgeben lassen und dabei sein Verdienst um die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Leder ausdrücklich hervorgehoben. Diese 50000 A stammen aus dem Fonds der Reichsleiderhandelsgesellschaft und waren dazu bestimmt, die Preise für das Schuhwerk herabzusetzen. Die Privatwirtschaft hat uns ins Glend geführt. Nur die Sozialisierung kann uns helfen und da will man die Sozialisierungskommission auflösen. Die Arbeiter lassen sich nicht mehr betriegen.

Der Abg. Dienreiter (Bay. Sp.) verlangt Auskunft, wie es mit der Zwangswirtschaft steht. Zentral müsse unter Zwangswirtschaft stehen, um den Bedarf der Landwirtschaft und anderer Betriebe zur Not zu decken. Gegen die Monopolisierung der Eisenindustrie durch die Ministerialbeamten. Die Interessen der Verbraucher müssen allen anderen Rücksichten vorangehen.

Abg. Hamm (Dem.): Die Saluta können wir nur stabilisieren, wenn wir unsere produktive Arbeit steigern und Sparjamkeit üben. Besonders in Bayern leidet die Industrie unter Kohlenmangel. Süddeutschland verlangt deshalb eine größere Wirtschaftlichkeit des Transportwesens. Die Zwangswirtschaft hat sich überlebt. Frei sind wir deshalb noch nicht gemornt. Wir hängen vom Weltmarkt ab.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Die Behauptung, daß der Abg. Kluge aus den Gewinnen der Reichsleidergesellschaft 50000 A bezogen hat, stimmt nicht, vielmehr aus einer der Lebergesellschaften, deren Statistika Hugo ist. Eine Reichsstelle ist daran jedenfalls nicht beteiligt. Redner habe bereits im Ausschuss dargelegt, daß auf nahezu 600 Angehörte seines Ministeriums nur 15 Abteige entfallen. Die Anlegung der Sozialisierungskommission aufzulösen, sei vom Reichswirtschaftsrat ausgegangen. Er habe demgegenüber erklärt, daß er dieser Anregung nicht ohne weiteres folgen könne. Den Antrag Partisch verwerfe ich nicht, da ich nicht glaube, daß er ohne Vernehmung der Beamtenzahl durchführbar wäre. Der Antrag Trindorn entspricht den Grundrissen des Reichswirtschaftsministeriums wie den Interessen der Länder. Der sozialdemokratische Zusatzantrag erscheint mir taugens bedenklich.

Abg. Dr. Meier (D. Sp.): Der Abg. Simon hat keinen Beweis darüber gebracht, daß die Produktion unter dem freien Handel gestiegen hat. Das Gegenteil ist der Fall. Redner protestiert gegen den unehrbaren Angriff gegen den Abg. Hugo, der sich wegen seiner Abwesenheit nicht wehren könne.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) tritt für die Gleichberechtigung der Frauen in den berufstätigen Organen ein.

Abg. Dr. Braun (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, daß die geplante Stelle auch die Aufträge des Reiches zu vergeben hat.

Abg. Simon (l. S. links): Nebenfalls hat der Abg. Hugo bisher nicht bestritten, daß er 50000 A als Prämie für die Aufhebung der Zwangswirtschaft erhalten habe, und das war der Kernpunkt.

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmungen sollen erst bei der dritten Lesung erfolgen. Die Annahme der einzelnen Kapitel erfolgte ohne wesentliche Debatte.

Beim Posten Sozialisierungskommission erinnern die Abg. Hoch und Dr. Hergt u. a. an die Versprechen der Zentrumspartei und der Demokraten in der Sozialisierungsfrage. Mit der Angliederung der Sozialisierungskommission an den Reichswirtschaftsrat sei keineswegs die Frage der Sozialisierung erledigt, denn der Reichswirtschaftsrat habe noch keine positive Arbeit geleistet.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz betont nochmals, daß die Anlegung der Angliederung der Sozialisierungskommission an den Reichswirtschaftsrat aus dem Ausschuss stamme. Er selbst habe wiederholt erklärt, daß er vor der Entscheidung der Frage die Sozialisierungskommission selbst hören will.

Beim Kapitel Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsgebührens der Kriegsgesellschaften befragt der Abg. Kräsig (Soz.) die Tätigkeit dieses Ausschusses. Der Ausschuss habe vor allem die Aufgabe, den zahlreichen Prozessen zwischen den Kriegsgesellschaften vorzubeugen, um dem Reich dadurch Millionen zu ersparen. Da fragt es sich, ob der Ausschuss überhaupt ein Entscheidungsgremium habe. Nebenfalls sind wir gegen jede Liquidation der Kriegsgesellschaften.

Hierauf wird auf Montag, den 6. Dezember, 2 Uhr nachmittags, vertagt. — Schluß 15 Uhr.

Weihnachts-Angebot

So lange Vorrat!

Herren Hüte

moderne Farben in allen Weiten

48⁰⁰

Stück Mk.

Ausgelegt auf Extra-Tischen an der Haupttreppe. Beachten Sie das Spezialschaufenster

Geschw. Knopf.

Badisches Landestheater.
Freitag, den 3. Dezember 1920. 3238

Madame Butterfly.
Anfang 7 Uhr. A. 14.40 Ende 1/10 Uhr.

Im Landestheater. Spielplan v. 3. bis 13. Dezember. Sa. 4. * Das Wintermärchen" 6 1/2 (9.30). — So. 5. * Cavalleria rusticana". „Der Bajazzo" 6 1/2 (17.—). — Mo. 6. Volksbühne E 5 „Zar und Zimmermann" 7 (12.—, nur Stehplätze vorhanden). — Di. 7. * Figaros Hochzeit" 6 1/2 (14.40). — Mi. 8. * „Der lebende Leichnam" 6 1/2 (12.—). — Do. 9. Schülermiete-Vorstellung B 2 „Die Geschwister". „Der eingebildete Kranke" 7 (9.30). — Fr. 10. * „Martha" 6 1/2 (14.40). — Sa. 11. * Neu einstudiert: „Die Schule der Frauen". „Der zerbrochene Krug" 6 1/2 (12.—). — So. 12. „Lohengrin" 5 1/2 (17.—). — Mo. 13. Volksbühne E 5 „Zar und Zimmermann" 7 (12.—, nur Stehplätze vorhanden).

Im Konzerthaus. So. 5. * „Liselott von der Pfalz" 6 1/2 (11.—). — Di. 7. Volksbühne G 2 „Heimgfunden" 7. — Fr. 10. Volksbühne G 3 „Heimgfunden" 7. — So. 12. * „Die goldene Eva" 6 1/2 (11.—).

Umtausch der Vorzugskarten und Vorkausrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 4. Dezember, nachmittags 1/2-5 Uhr, allgemeiner Verkauf von Montag, den 6. Dezember an.

Volksbühne.
Im Konzerthaus. 3239

Freitag, den 3. Dez. **G 1** Anfang 7 Uhr.
Heimgfunden.

Vereröberungen
in erstklassiger Ausführung auch nach alten Vorlagen liefert Ihnen

Samson & Co.
Atelier für moderne Photographie.
Kal-erpasse 7. Ruf 547.
Aufnahmen jeder Art in nur bester Ausführung. 6368

Weihnachts-Angebot

3000 Meter Wäsche Tuch

la Qualität für Leib- und Bett-Wäsche

14⁵⁰

Meter Mk.

Geschw. Knopf.

Den Schutz der Brunnen und der städtischen Wasserleitungen betr.
Nachstehende Bestimmungen der unterm 30. März 1912 erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift (§ 6) wird in Erinnerung gebracht:

Bei Eintritt der kalteren Jahreszeit sind sämtliche Brunnenbrunnen sowie die Wasserleitungen zu überprüfen, soweit sie freiliegen, durch geeignete Mittel vor dem Einfrieren zu schützen, (Umhüllen mit Wärmeschutzmitteln).

D. J. 314
Karlsruhe, den 27. November 1920.

Obd. Bezirksamt. — Polizeidirektion

Straßenbenennung betr.
Im Hinblick darauf, daß die Benennung Waldenstraße häufig zu Verwechslungen mit der Reichsstraße geführt hat, haben wir beschließen, die erstere Straße in Gintfurt „Frühlingsstraße" zu benennen.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1920
Der Stadtrat.

Dr. Witz, Karlsruhe
1. Kindwagen, 2. Stuhlwagen u. Rollen empfiehlt zu enorm billigen Preisen A. Jörn, Karlsruhe I. B., Kavaliersstr. 59. Reparaturen für Kindwagen und Kinderwagen. Grätzle. 4638

Durlacher Anzeigen.
Kohlmehl.
Die Mehlmühlwerke Mannheim, denen die Kohlmehllieferung für die hiesige Stadt übertragen ist, haben heute auf erneute telefonische Anfrage mitgeteilt, daß es ihnen infolge Betriebsstörung und des niedrigen Mehlmarktpreises nicht möglich gewesen sei, bis heute die Mehlbestellung vorzunehmen zu können. Die Lieferung wurde für die kommende Woche in Aussicht gestellt.

Durlach, den 2. Dezember 1920. 3235
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Baden-Baden.
Som 2. Dezember 1920.
Diebstahl an 1. Dezember 1920.
Am 1. Dezember d. J. hat eine Diebstahl-Untersuchung, welche sich auf die Viehställe an Wieden, Almbach, Schöten, Schweigen, Biegen, Fieberbach, Kaninchen, Bienenstöcke und Hundställe erstreckte. Die Aufnahme der zahlungspflichtigen Tiere erfolgte von Haus zu Haus durch Beauftragte des Stadtrats. Tierhalter, bei denen die Aufnahme nicht oder nicht vollständig erfolgte, werden hiermit aufgefordert, die Angaben sofort auf dem Rathause, Zimmer 19, nachzuholen. Wesentliche Unterlassung in prätab.

B. Baden, den 2. Dezember 1920. 3240
Der Stadtrat.

Spielplan der Stadt. Schauspiele B. Baden.
Sonntag, 5. Dez., abends 7 Uhr, Platzmiete A 2: „Der lebende Leichnam", Drama von Koltai. Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.
Dienstag, 7. Dez., abends 7 Uhr, Platzmiete B 2: „Sonsarola", Schauspiel von Hans Rahl (zum erstenmal). Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.
Mittwoch, 8. Dez., abends 7 Uhr, Platzmiete C 2: „Der lebende Leichnam", Drama von Koltai. Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.
Donnerstag, 9. Dez., abends 7 Uhr, Platzmiete A 3: „Sonsarola", Schauspiel von Hans Rahl. Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.
Samstag, 11. Dez., 8 Uhr nachm. Außer Preise: Prinzessin Gertrud, Weihnachtsmärchen von Gruppe-Böcher. Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, 12. Dez., abends 7 1/2 Uhr, Platzmiete B 3: „Fuhrmann Henschel", Schauspiel von Gerh. Hauptmann. Ende 10 Uhr. Mittl. Preise.
Sonntag, 12. Dez., 3 Uhr nachm. Außer Preise: Prinzessin Gertrud, Weihnachtsmärchen von Gruppe-Böcher. Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, 12. Dez., abends 7 1/2 Uhr, Platzmiete C 3: „Ernst sein", Komödie von Oskar Wilde. Ende 10 Uhr. Mittl. Preise. 3234

Ginselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. A. Jörn, Karlsruhe I. B., Kavaliersstr. 59. 6171

Schuhwaren

in bester Ausführung zu folgenden **hervorragend billigen Preisen**

Wichsleder-Herrenstiefel	M 115.—
R'Box-Herrenstiefel	M 138.50
Boxcalf-Herrenstiefel	M 165.—
Laschenschuh 40/46	M 130.—
R'Chevreaux-Damenstiefel	M 115.—
Eleg. Damenstiefel Hochschalt und Lackkappe	M 135.—
R'Box-Damen-Halbschuhe	M 85.—
Frauen-Feldstiefel	M 89.—
Kinderstiefel	25/28 von M 35.—, 31/35 von 65.— an
Damen-Hausschuhe Ledersohle und Fleck	M 9.50

Ausserdem sehr grosse Auswahl in **Schuhwaren aller Art** von den einfachsten bis zu den elegantesten zu sehr billigen Preisen.

Winterhausschuhe Schnallenstiefel, Seibandschuhe zu enorm billigen Preisen empfiehlt 6716

Schuhhaus Münzner

17 Schützenstrasse 17.

Bitte Firma und Strasse genau zu beachten!

Stellen von Kündigungsanträgen beim Mieteinigungsamt.
Das Mieteinigungsamt macht darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des B. G. B. die Kündigung von Mietverhältnissen, bei denen die Verzugsfrist bierjährlich erfolgt, spätestens am 3. Werttag des Kalenderjahres zu erfolgen hat, und daß nach der hiesigen Bekanntmachung vom 15. Okt. 1920 Anträge auf Genehmigung zur Kündigung bei solchen Mietverhältnissen spätestens 4 Wochen vor Ablauf der Kündigungsfrist beim Mieteinigungsamt einzureichen sind. Wer also zum 1. April 1921 bei vierjährlicher Zahlung kündigen will, muß spätestens bis zum 7. Dezember 1920 beim Mieteinigungsamt entsprechenden Antrag stellen. 3241
Mieteinigungsamt.

Kastatter Anzeigen.
Christbaum-Markt
Die Stadtgemeinde Kastatt läßt am Mittwoch, den 8. Dezember, vorm. 1/2 12 Uhr die Plätze für den diesjährigen Christbaum-Markt auf dem Augustaplatz versteigern. 3231
Der Versteigerungspreis ist an die vom Gemeinde-rat bestellte Kommission bar zu entrichten.
Kastatt, den 1. Dezember 1920.
Der Bürgermeisteramt.
Kerner.

Fuhrdienst-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Kastatt läßt am Mittwoch, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause nachstehende Fuhrdienstleistungen für das Jahr 1921 öffentlich versteigern:

- Die Sommer- und Winterfahrten
- Die Befuhr des Dolzes für die städt. Anstalten
- Das Fahren der Sprengwaren
- Das Fahren des Schmutzschlittens
- Das Fahren des Rechenwagens
- Das Fahren des Wagens des Geislichen bei Verordnungen
- Die Befuhr der für das Pumpwerk Kastatt benötigten Kohlen. 3232

Die Bedingungen liegen auf dem Rathause Zimmer 10, zur Einsicht an.
Kastatt, den 1. Dezember 1920.
Der Bürgermeisteramt.
Kerner. Gilbert.

Lebensmittel-Verteilung
für die Zeit vom 3. bis 9. Dezember 1920.

- Kostlos:** von heute mittag ab, Kopfstück 1/2 Pfund zu 9 M gegen B-Karte Nr. 1 bei Hrl. Walter, Karlsruh, die Nummer 1-1800 bei Frau Köhler, Kaiserstr., die Nummer 1801-2600 bei Adolf Krieg, Engelmstr., die Nummer 2601 bis Schluf, 15 Mittwoch den 8. ds. Mts.
- Ausländisches Kochmehl:** In der städt. Verkaufsstelle, bei Hrl. Walter, Karlsruh, Kopfstück 1 Pfund gegen Abgabe der Fettkarte Nr. 2, Preis per Pfund 6 M.
- Inländisches Kochmehl:** In der städt. Verkaufsstelle, bei H. Kump, Herrenstr. Kopfstück 1 Pfund gegen Abgabe von Brotkarten (1 Streifen). Preis Pfund 1.80 M.
- Zucker:** In den bekannten Geschäften, Kopfstück 700 Gramm gegen Abgabe der Zuckerkarten, Preis per Kopfstück 5.15 M.
Zucker, der bis zum 15. ds. Mts. nicht abgeholt ist, verfällt. Frist für die Ablieferung der Marken 20. Dez. 1920.
- Schlackstafee:** wird weiter ohne Marken abgegeben.
Die Verkaufsstellen erhalten den Zucker am Montag den 6. ds. Mts., nachm. von 1-4 Uhr, auf unserem Lager (Industrie-Str. 4).
Diejenigen Verkaufsstellen, die mit ihren Abrechnungen und Regulierungen noch im Rückstand sind, werden ersucht, dies bis zum Samstag den 4. ds. Mts. zu erledigen, ansonst dieselben auf eine Verteilung nicht rechnen können. Sachmaterial ist mitzubringen. 3233
Kastatt, den 2. Dezember 1920.
Kommunalverband Kastatt-Stadt.

Offenburger Anzeigen.
Veteranen-Spende.
Es ist beabsichtigt, den bedürftigen Veteranen von 1866 und 1870 und den Witwen von solchen eine Ehrengabe zukommen zu lassen. 3229
Verwerbungen um diese Ehrengabe nehmen wir bis zum 7. Dezember auf Zimmer 8 des Rathauses entgegen.
Offenburg, 30. November 1920.
Der Stadtrat.

Unsere Leser und Leserinnen
werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund.



Beierthemer Fußball-Verein e. V. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof.

Samstag, den 4. Dez. 1/3 Uhr a. uns. Plätze Schüler gg. Mühlburg Sonntag, den 5. Dez. 1/3 Uhr auf uns. Plätze

Ligaspiel Mühlburg I

Beierthemer I



F.C. Frankonia e. V. 1895

Giro-Konto 5461. Telefon 2637.

Samstag, 4. Dez. 1/3 Uhr, Schüler im Vierordthad.

5 Uhr abends Zusammenkunft im Weiberg.

Sonntag, 5. Dez. Setztellung a. Weiberspiel, K. F. V. - Platz, 1/2 11 Uhr. 6726

Niedrige Preise:

Damen-Kleidung

- Praktische Mäntel dunkel'arbig aus warmen Stoffen . 295,00, 198,00 168,00
- Moderne Mäntel einfarbig u. kariert aus lauschartigen Stoffen 590,00, 485,00 390,00
- Cordmäntel Manchester gerippt, 120 cm lang, halb auf Seidenseerge gefüttert 690,00
- Wettermäntel covercoatfarbig 365,00 295,00
- Plissékleid Wolle, Blusenteil farb. bekurbelt 595,00
- Kariertes Kleid modern gearbeitet . 178,00
- Unterröcke gestreift, Ia. Waschstoff 59,50 48,00
- Unterröcke aus warmen Stoffen 98,00 68,00

Wäsche — Schürzen

- Untertaillen aus solidem Wäschestoff mit breiter Stickerei 19,50
- Taghemd Rumpf bestickt 35,00
- Beinklein mit Stickerei-Garnitur . . 24,50
- Damen-Nachthemd mit reich. Stickerei 78,00
- Garnitur Taghemd und Beinkleid, reich garniert, besonders preiswert . . . 95,00
- Baby-Laufröckchen farb. Molton 19,50 16,50
- Kinder-Mäntelchen Gr. 45 marine . . 36,50
- Russenkittel aus kräftigem Stoff, lebhafter Farben, handgehäkelt . . . 38,50
- Zierschürzen ohn. Träger weiss u. farb. 6,75 5,75
- Zierschürzen mit Träger, weiss, Glasbatist, mit Stickerei 14,50
- Blusenschürzen aus solidem Stoff türkisch gemustert 32,50

Her-mann TIETZ.

Rich. Kittel
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Am Stadtgarten 1
Telephon 2540
Ecke Böttcherstrasse, Hauptbahnhof
Grosse Auswahl in mod. Wanduhren Standuhren.
Reparatur-Werkstätte.

Unsere Tages- und Abendkurse beginnen am 1., 8. u. 15. jeden Monats
Anmeldungen an
Näh- und Zuschneideschule
Morlock, Marienstraße 43.

Karl Timeus
Färberei u. chem. Waschanstalt
liefert mustergültige Arbeit
bei massigen Preisen
Marienstr. 19/21 Kaiserstr. 66
Telephon 2838 b. Marktplatz.

Kofferfabrik Ed. Müller
Waldstrasse 45. Telephon 2165.
Damenhandtaschen, Besuchstaschen
Geldscheintaschen — Briefstaschen
Reisekoffer, aus Leder und Segeltuch.
Eigenes Fabrikat.
Vollständige Ausrüstung für Sommer- und Winter-Sport.
Schneeschuhe :: Rodel :: Skistiefel :: Wollwesten
— Eigene Fabrikate — Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

Welt-Kino Kaiserstr. 133. Telephon Nr. 5438.
Nur wenige Tage! Das Doppelschlagprogramm!
JUDEX
Das Rätsel der Kriminalistik.
III. Teil Die unheilvolle Mühle. 4 Akte!
Die Spannung steigert sich von Akt zu Akt.
Jeder Teil ist eine für sich abgeschlossene Handlung.
Ausserdem:
Das indische Sensations-Abenteuer:
Der Tempel-Tänzerin Todestanz.
4 Akte. 4 Akte.

Unzüge!
Reberzieher, Hfler, D. u. S. -Stiefel, all. in gr. Ausw. Ed. Mantel für Chauff. handl. schwarz-seid. Hochzeitskleid, farb. fig. einige Kostüme und Sinfen, verschied. Pelze billig zu verkaufen
Effenweinstr. 32, II bei Metrad.

Die guten, echten
Leipziger Pelze
Qualitätsware.
Neueste Mode
Grosse Auswahl
Wirklich preiswert.
Besonders vor-
treffliches An-
gebot
Alaska - Felle
Kinos (vor Ladeneingang)
Nur
Karl-Friedrich-
str. 6, I. Treppe.
J. Schorpp,
neben Spiegel &
Wels. Nähe
Schloßplatz.
5422

Gänselebern
kauft und zahlt höchste Preise
Fa. Wilh. Raier,
Mühlstr. 14.

Papierhandlung Nettelhaus
Schützenstr. 46 6731
Auch in diesem in reicher Auswahl passende
Jahre finden Sie in reicher Auswahl nützliche
Weihnachts-Geschenke
Achtung! Billige
Weihnachts-Geschenke
in Stoff-Resten
für Herren- und Damen-Kleider
in guten Qualitäten.
Leo Cahnmann, Wörderplatz 33

Pelz-Waren
in nur bester Kürschnerverarbeitung kaufen Sie am billigsten
Erbprinzenstr. 3, am Randell-Platz.
J. Neumann, Kürschner.

Trauringe
ohne Lötlage
Tafelbesteck, Kaffee- und Teeöffel
Gold- u. Silber-
waren
empfehlen
auf
Weihnachten
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruher
Kaisl-Passage 7a

Hand-Käse
nur Ia. feinste Ware
Stück Mk. —.65
Originalmalkistchen à 60 Stück Mk. 35.-
Holl. Goudkäse
hochfeine, pikante Qualität
1/2 Pund Mk. 4.90
Dän. Requetfort-Käse
Pund Mk. 8.25
feiner empfehle noch:
Tilsiter - Käse
Limburger-Käse
Rahm - Käse
in nur guter Qualität.
W. Kloster
Telef. 1837 Waldstr. 61 (Ludwigplatz).

Gänse-Lebern
kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise
Carl Pfefflerle
Erbprinzenstr. 23, 6730

Gebrüder Scharff
Wieder
eingetroffen:
Beste Kristall-
Soda-
Pfl. 75
Seifen-
pulver
feinste Qualität
Pfl. 4.-
6719

Militär-Mantel,
feldgr. Wfler und andere
Reberzieher, felbarme und
andere Typen, Ausfälle,
Kleider, Gamaschen,
billig zu verkaufen.
Maler
Neue 6693
Reberzieher
zu 420 Mk. zu verkaufen.
Bäcker, Werderstr. 28.

Der verehrlichen Einwohnerschaft beehren wir uns mitzuteilen, dass die fortwährend steigenden Unkosten eine
Erhöhung der Bedienungspreise
in den Friseur-Geschäften
erforderlich machte. 6723
Der Innungs-Vorstand.

Evang. Gemeindehaus der Weststadt Blücherstraße 20 Weihnachts-Verkauf

(Böhmische Weihnachtsfeier).
Verkaufsstände für Gebrauchsgegenstände, Bücher, Bilder, Handarbeiten, Kinderbücher, Spielwaren, Verkauf von anerkanntem Tafelbrot (Edelbrot), Karmelade und Fruchtjähle.
Bestellungen auf größere Mengen von letzterem werden entgegengenommen.

Künstliche Darbietungen.
Beginn Samstag, den 4. Dezember 3 Uhr,
Sonntag 2 Uhr und Montag 3 Uhr. 6734

Nachdem ich seit 1911 in meinem Sonderfach tätig bin, fast ausschließlich als Assistent an der Berliner Universitätsklinik für Hautkrankheiten (Chef. Rat. Lessor, Prof. Arndt, der Hamburger Universitätsklinik f. Hautkrankheiten (Prof. Arning) u. dem Berliner Universitätsinstitut für Lichtbehandlung habe ich mich
Kaiserstr. 205 (nahe Café Odeon) als
Facharzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten
niedergelassen.
Sprechzeit: 11-1 Uhr und 3-8 Uhr.
Dr. med. Blümel
Leitender Arzt der Haut- u. Geschlechts-krankenabteilung am hiesigen Versorgungs-Krankenhaus. 6738

Kamelhaar-Decken

in großer Auswahl neu eingetroffen.
Lagerbesuch lohnend.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133, I Treppe hoch.
Eingang Kreuzstraße. 6727

Puppenperrücken
Ersatzteile u. Köpfe
in großer Auswahl
Frida Schmidt,
Herrnstrasse 19
im Hause d. Uhr. Ecke Kaiserstr.

Altmetalle:
Kupfer, Rotguss, Messing, Zink,
Blei, Zinn, Lager-Metalle
kauft laufend 6172
J. Chimowitj, Karlstraße 20.

Farben — Lackfarben
schnelltrocknend — gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vortrefflich 4734
im Farbengeschäft, Waldstraße 15,
beim Colosseum.

Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbsbedürftige und Erwerbslose in Karlsruhe, Fähringerstraße 100, Telephon 5270-5274, (hier ist ab Lager (Geyerstraße), über drei Keller
Brennholz
offenartig gehalten, feinstes Holz, klein gepalten, Strohholz in jeder Größe und in jeder Menge zu Tagespreisen. Jede Bestellung unterliegt unter Festhalten, arbeitsbedürftigen und arbeitslosen Personen Beschäftigung zu leisten.

MÖBEL
Vollständige Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten etc.
Preiswert und reell, Garantie, franco Lieferung.
Besichtigung erbeten. 6565
K. Epple, Steinstr. 6.